

Fremdenfeindlichkeit

Wir leben alle nur in einer Welt

Menschen in der Fremde

- Über 60 % der Deutschen (fast 50 Mio.) reisen ein oder mehrmals im Jahr ins Ausland... und sind dort „Ausländer“.
- In den letzten 20 Jahren sind 2,6 Mio Deutsche ausgewandert und in den Status eines Ausländers gelangt.
- Warum also hat sich der Fremdenhass in der BRD so etabliert?

Klischees

- Klischees gegen Ausländer sind auch bei uns geläufig:

Polen werden als arbeitscheue Diebe definiert,
Russen als brutale Wodka saufende Kommunisten und Schieber,
Schwarzafrikaner als dumm, schmutzig und stinkend,
Araber als Terroristen, verschlagen und raffgierig,
Türken als Goldkettchen tragende potente Machomaulhelden, die sich nicht integrieren wollen.

Rumänen als Zigeuner und stehlendes und bettelndes Volk.
Franzosen als Baskenmützenträger mit Baguette unter dem Arm,
Gauloises im Mund und der Flasche Roten am Hals.
Italiener als korrupte Mafiosi und Spaghettifresser,
Amerikaner als Kaugummi kauende Erfinder der Fast-Food-Kultur
und Weltpolizeiknüppel,
Engländer als spröde, versnobt und spleenig.

Politisch / Religiös

- Vorurteile und Klischees tragen vorwiegend negative Züge und sind in der Regel Ausdruck von Bildungsmangel. Gelegentlich werden Vorurteile auch gezielt politisch oder religiös geschürt, um verschiedene Gruppen von Menschen abzuwerten.

Reisen in die mit Vorurteilen behafteten Länder bauen fast immer vorgefertigten Meinungen ab. Der persönliche Kontakt mit den Menschen, Toleranz, und das Lernen gängiger Fremdsprachen sind das beste Mittel zum Abbau von Befangenheiten. Schon wenige Brocken der jeweiligen Landessprache genügen oft, um unseren guten Willen zu offenbaren. Dies wird dankbar zur Kenntnis genommen und öffnet meist Türen und Herzen.



- Die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes kürzlich herausgegebene Sinus-Milieustudie “Diskriminierung im Alltag” offenbart neben enormen Vorurteilen im Zusammenhang mit der Religion – insbesondere gegenüber Muslimen – auch viel Handlungsbedarf innerhalb der Mehrheitsgesellschaft, wenn es um die ethnische Herkunft oder um die Hautfarbe von Migrant*innen geht.

- Laut Studie treten sowohl in den qualitativen Erhebungen als auch in der Repräsentativbefragung in nahezu allen Milieus starke, emotional getragene Vorbehalte gegenüber Ausländern und Migranten zutage. Diese äußern sich in Unbehagen, Misstrauen und irrationalen Ängsten („Ich würde auch nicht die Tür aufmachen, wenn ein Dunkelhäutiger davorsteht“), ebenso wie in den bekannten ressentimentgeladenen Negativklischees („Die wissen, wie man an Sozialgeld kommt“).
- Ursache dieser Grundeinstellung ist häufig das Gefühl einer umfassenden und nicht beherrschbaren Bedrohung durch die übergroße Zahl der ins Land strömenden Fremden („Das Problem sind die Massen“; „Immer mehr Ausländer kommen nach Deutschland, irgendwann ist Ende“).
- Das Bedrohungs-Szenario des „vollen Bootes“ führt dann, unterstützt durch den Hinweis auf allfällige Fehlentwicklungen (Migranten-Gettos in den Städten, Gewaltkriminalität bei ausländischen Jugendlichen, Belastung der Sozialsysteme etc.) rasch zu aggressiven Ausgrenzungstendenzen („Zuzug sperren“, „Die gehören abgeschoben“, „Schwarze Schafe raus“).

- Insbesondere in den traditionellen und in den unterschichtigen Milieus ist blanker Hass gegenüber den Menschen anderer ethnischer Herkunft oder Hautfarbe zu spüren („Die werden immer mehr und immer frecher“; „Uns Deutsche behandeln sie wie Scheiße“), bis hin zu der gelegentlich von „DDR-Nostalgischen“ geäußerten Ansicht, man habe durchaus Verständnis dafür, wenn arbeitslose Jugendliche ihrem Frust Luft machen, indem sie „Fidschis klatschen“.
- In diesen Milieus ist die Überzeugung verbreitet, nicht die Migranten benötigten staatlichen Diskriminierungsschutz, sondern die „Einheimischen“, „das eigene Volk“ müsse vor den Folgen der als bedrohlich empfundenen Einwanderungswelle, die die Fundamente unseres Sozialstaats „unterspült“, geschützt werden.
- Viele Befragte aus diesen Milieus fühlen sich deshalb auch unmittelbar von der Ausländerpolitik des Staates diskriminiert („Die haben die Ausländer ins Land geholt, und jetzt kümmern sie sich nicht um die Probleme“).

Aber was ist wenn die hier auch
noch kommen



Das ist die eine Seite der Medaille

- **Die andere Seite:**
- Ausländer werden Woche für Woche in den deutschen Fußballstadien bejubelt, wie auch auf den Showbühnen.
- Ausländer kommen in unsere Vereine und bezahlen Beiträge.
- Die Pizza beim Italiener, das Gyros beim Griechen, das Sushi beim Japaner, die knusprige Ente bei Chinesen, das indische Curryhuhn oder das Kebab beim Türken nebenan.....für viele Deutsche fast täglich eine alternative zu unserem Essen.
- Dann sind es die „guten“ Ausländer.

- Oder einfacher gesagt:

Dein	Christus	ein Jude
Dein	Auto	ein Japaner
Deine	Pizza	italienisch
Deine	Demokratie	griechisch
Dein	Kaffee	brasilianisch
Dein	Urlaub	türkisch
Deine	Zahlen	arabisch
Deine	Schrift	lateinisch
Und Dein	Neubar	nur ein Ausländer

- Vor dem Gesetz sind alle gleich !!!
- Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.
Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Sportvereine engagieren sich



- Wir müssen uns und unsere Kulturen kennen lernen,
- Wir müssen den anderen akzeptieren und respektieren
- Wir müssen „Nein“ sagen, zu Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Rassendiskriminierung

